

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 5 (1915)

Artikel: Ein kurzes Wort zu Fritz Müller's Werken
Autor: Willi, F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947211>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein kurzes Wort zu Fritz Müller's Werken

Von F. Willi

Dem Grossteil der Menschen bringt der Alltag Mühe und Sorge, und wegbestaubt sehnt man sich nach Ruhe und Frieden. Man jagt nach so vielem, das nicht des Jagens wert ist; man plagt sich um so vieles, das man ebensogut verlachen könnte, wenn man sich besänne.

Ein solcher Lacher am Wege ist Fritz Müller. Er ist ein froher Schatzgräber in seinen Jugenderinnerungen. Davon erzählen seine Geschichten aus der zweifachen Kinderzeit „Zweimal ein Bub“. Zwischen den Zeilen klingt jugendfrohes Gelächter, der Feind aller spitzfindigen Erziehungspedanterie. Wer in diesen Jugendspiegel schaut, wird für eine Zeitlang selbst wieder jung und versöhnlich für die ungezogenen Ecken, die wir Alten vielfach selbst verschulden. Nicht auf einmal muss man diese Spätgeschichten aus dem Jugendland durchlesen, sondern zehnmal wieder zur Hand nehmen, die Geschichten vom unglückseligen „Gummibaum“, vom „Ennerle bennerle“ und seiner gothischen Sprachwurzeln, von der väterlichen Hand Kaiser Maximilians und dem chriekanen Aufsatzprofessor. Lachen müssen wir über uns selbst, weil wir oft so ganz den sonnenbeschienenen Kinderweg zu verlieren in Gefahr sind, oder werden von dem Ernste, den wir kaum beachtet, zum Stillstehen gezwungen, wie in den Geschichten vom Kreuz, vom Wohltätigkeitsbub, vom Kaifel, vom Pfennig, von den Konflikten. So gilt von Fritz Müller das Wort F. Th. Vischers:

Hat aber einer die Geistesmacht,
Die scharf durchschaut und doch heiter lacht,
Bleibt er fest und verzweifelt nie,
Hat er mehr als Witz, hat er Phantasie,
Versteht er über sich selbst zu schweben,
Sich selber dem Lachen preiszugeben:
Dem sei es gegönnt von ganzem Herzen,

Auch einmal einfach närrisch zu scherzen,
Ohne versteckte Gedankentiefen
Seine Freude zu haben am Naiven.

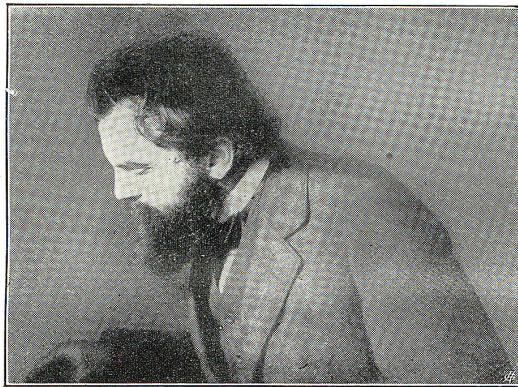
Mit der gleichen keckfröhlichen und scharfen Beobachtung steht Fritz Müller dem Alltagsleben gegenüber. Kleinen Erlebnissen, die vielfach auch die unserigen sind, setzt er mit einem Striche ein blitzendes Licht auf, das wir vorher nicht sehen konnten, und so zwingt er zum Stillstehen. Er sucht im kleinen Alltagstun ein Stück vom grossen Willen eines Menschenkindes. In den vier grössern Sammlungen seiner Skizzen und novellettenartigen Gaben, mit klarem, knappem Stil, zu denen auch die zwei Bücher „O Frieda“ und „Die andere Hälfte“

gehören, haben sich zwar manche ungleichwertige Sachen zusammengefunden. Aber im Wesentlichen tritt uns daraus eine Persönlichkeit entgegen, die das Herz auf dem rechten Flecke hat, die das Wohl und Weh des Menschenherzens mitempfindet, tränenden Auges lachen kann.

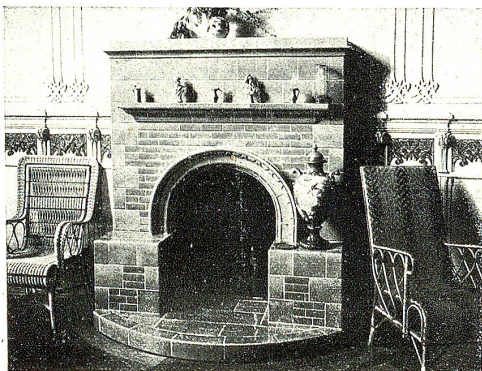
Auf Veranlassung der Bibliothekskommission erschien der Autor am 16. November 1914 zu einem Vortragsabende. Wer hätte nicht mitfühlen müssen

mit dem Mädchen, das „heulen soll, wenns Zeit ist“, und dem „singenden Landsturm“, sich nicht erquicken sollen am Kriegshumor, wie er im Hofbräuhaus reflektiert wird, da erzählt wird von den verflixten Schützengraben und

„den taktischen Grind“ Da blickt mir ein langbärtiges Gesicht über die Schulter, blinzelt mit dem einen Auge, als ob es sagen wollte: „Fast wie im H. B. mit dem verwundeten Soldaten, dem die Zuhörer den Krieg vordemonstrieren, und so habe ich weiter vorne Fritz Müller selber das Wort gegeben allen den Lesern gegenüber, die auf kurze Augenblicke einen heitern und herzhaften Erzähler in ihrer Mitte haben wollen.“



Fritz Müller



Boden- und Wandbelag-Geschäft

F.B.KURTH-AMMANN

Telephon 4.53 Rorschach Telephon 4.53



Generalvertretung der Firma
Gebr. Strauß, Nürnberg u. Rorschach
Spezialgeschäft für Solnhoferplatten